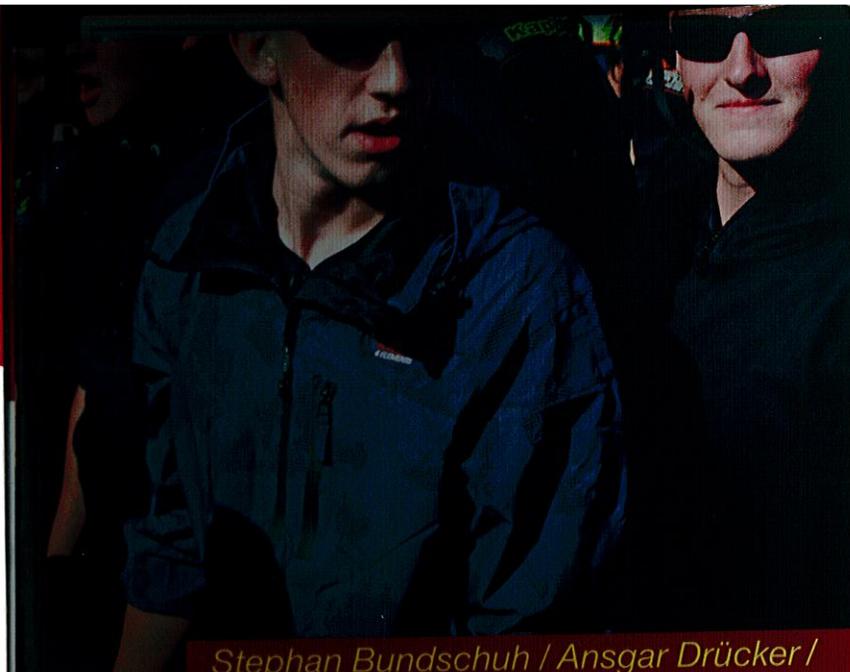


## Wegweiser Jugendarbeit gegen Rechtsextremismus

Präventive Arbeit gegen Rechtsextremismus und für Demokratiebildung setzt am besten bereits im Jugendalter an; dies gilt als Konsens. Weniger klar sind die Antworten, sobald die Fragen nach den wirkungsvollsten Methoden und Ansätzen gestellt werden. Ist eine besondere Pädagogik gegen Rechtsextremismus notwendig? Oder wirkt nicht die Einhaltung der entwickelten Standards der Jugendarbeit autoritärer Motivation und gewalttätigem Habitus bereits ausreichend entgegen? Kann am Ende gar Demokratieerziehung die politische Bildung gegen Rechtsextremismus ersetzen? Dieses Buch setzt die aktuellen Standards der Jugendarbeit in Beziehung zu den Diskussionen über eine Demokratiepädagogik und eine Pädagogik gegen Rechtsextremismus. Darüber hinaus werfen Berichte aus der Praxis einen Blick auf das aktuelle Spektrum der Jugendarbeit, die sich mit dem Rechtsextremismus auseinandersetzt. Damit stellt der Band einen reflektierten und praktisch orientierten Wegweiser für Akteure der Jugendarbeit und der politischen Bildung dar.



*Stephan Bundschuh / Ansgar Drücker /  
Thilo Scholle (Hrsg.)*

## Wegweiser Jugendarbeit gegen Rechtsextremismus

Motive, Praxisbeispiele  
und Handlungsperspektiven

*Ausichtsexemplar*

Schriftenreihe Band 1245

Stephan Bundschuh / Ansgar Drücker /  
Thilo Scholle (Hrsg.)

## Wegweiser Jugendarbeit gegen Rechtsextremismus

Motive, Praxisbeispiele  
und Handlungsperspektiven

Herausgegeben von Stephan Bundschuh, Ansgar Drücker und Thilo Scholle im Auftrag des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismuarbeit e.V. (IDA)

## Inhalt

Stephan Bundschuh, Ansgar Drücker, Thilo Scholle Pädagogische Strategien gegen Rechtsextremismus – eine Einführung .....	9
<b>Teil 1: Aufgaben der Jugend(sozial)arbeit</b>	
Susanne Lang Jugendarbeit. Bestimmung ihrer Aufgaben und Ziele .....	19
Andrea Pingel Jugendsozialarbeit – Was sind ihre Aufgaben und Ziele? Und worin liegt ihr Präventionspotenzial gegenüber Rechtsextremismus? .....	33
<b>Teil 2: Bestimmung einer Jugendarbeit gegen Rechtsextremismus</b>	
Franz Josef Krafeld Bedarf es einer speziellen Pädagogik gegen Rechts? Nein, aber! .....	49
Esther Lehnert Warum die Kategorie Gender wesentlicher Bestandteil von Rechtsextremismus-Prävention sein sollte .....	61
Stephan Bundschuh Zur Dynamik von Gewalt: eine Fallstudie mit Konsequenzen .....	74

Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Bundeszentrale für politische Bildung dar. Für die inhaltlichen Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.

Bonn 2012  
Lizenzausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung  
Adenauerallee 86, 53113 Bonn  
© by WOCHENSCHAU Verlag Schwalbach / Ts. 2012  
Umschlaggestaltung: Michael Rechl, Kassel  
Umschlagfoto: Andreas Herzau / laif  
Satz und Herstellung: Wochenschau Verlag  
Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck  
ISBN 978-3-8389-0245-6  
www.bpb.de

### Teil 3: Jugendarbeit für gesellschaftliche Demokratisierung

Christa Kaletsch

„Für Partizipation und Pluralität“ –  
Konzeptionelle Impulse aus Demokratiepädagogik  
und Menschenrechtsbildung ..... 89

Albert Scherr

Jugendarbeit und Rechtsextremismus: Was kann und was  
sollte Jugendarbeit zur Aneignung menschenrechtlicher und  
demokratischer Überzeugungen beitragen? ..... 107

David Aderholz, Margit Rodrian-Pfennig

Demokratisierung der Demokratie:  
das fortwährende Versprechen ..... 122

Beate Großegger, Bernhard Heinzlmaier

Demokratieentfremdung.  
Über Motive junger Menschen, sich demokratiedistanziert  
zu zeigen ..... 137

Ansgar Drücker, Erik Flügge

Zwischen Ablehnung von Zensur und Schutz der Demokratie:  
zur Auseinandersetzung junger Menschen mit Rechts-  
extremismus im Internet und in Sozialen Netzwerken ..... 148

### Teil 4: Berichte und Materialien aus der Praxis

Milena Detzner, Hanna Mai

Das Planspiel „Braucht Cityville eine Bürgerwehr?“  
Eine Methode zur Auseinandersetzung mit rechtsextremen  
Ideologien. Materialien und Praxisreflexion ..... 163

Benno Hafeneeger, Reiner Becker

„Den Blick nach innen gerichtet“. Bericht aus einem Projekt  
der Deutschen Jugendfeuerwehr ..... 185

Angelika Ribler

Sportjugend Hessen: Beratung und Unterstützung  
von Sportvereinen in der Auseinandersetzung mit  
Rechtsextremismus ..... 201

Thomas Stimpel, Thomas Olk

Zivilgesellschaft stärken. Ein Projekt zur Entwicklung von  
Empfehlungen zum Umgang mit Rechtsextremismus  
in ländlichen Regionen ..... 220

Thomas Höhne, Juliane Niklas

Grenzüberschreitender Rechtsextremismus und  
binationale Jugendarbeit gegen Rechts. Das Beispiel des  
deutsch-tschechischen Jugendaustausches Tandem ..... 233

Autorinnen und Autoren ..... 249

- Palloks, Kerstin/Steil, Armin (2008): Von Blockaden und Bündnissen, Weinheim und München
- Roth, Roland (2010): Demokratie braucht Qualität! Beispiele guter Praxis und Handlungsempfehlungen für erfolgreiches Engagement gegen Rechtsextremismus, Berlin
- Seckinger, Mike/Pluto, Liane/Peukert, Christian/Gadow, Tina (2009): DJI-Jugendverbandserhebung – Befunde zu Strukturmerkmalen und Herausforderungen, München
- Stöss, Richard (2007): Rechtsextremismus im Wandel, Berlin
- Valentin, Katrin (2010): Gemeinschaftsorientiertes Nutzungsverhalten in einem Jugendverband, in: deutsche jugend, 58. Jg., Heft 5, 203-210

Angelika Ribler

## **Sportjugend Hessen**

### **Beratung und Unterstützung von Sportvereinen in der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus**

Im Folgenden wird zunächst anhand von konkreten (anonymisierten) Beratungsfällen geschildert, wie sich Rechtsextremismus im hessischen Sport zeigt. Anschließend wird eine Differenzierung der Arbeit in die Bereiche Prävention, Früherkennung und Intervention/Beratung vorgeschlagen. Es folgt die Darstellung von zwei themenspezifischen Projekten der Sportjugend Hessen, um exemplarisch die Möglichkeiten und Grenzen des organisierten Sports in der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus zu diskutieren.

### **Erscheinungsformen von Rechtsextremismus im hessischen Sport**

Eine Mutter mit türkischem Migrationshintergrund ruft beim Hessischen Fußball-Verband (HFV) an und fragt, ob dort bekannt sei, dass im Verein X, in dem ihr Sohn Fußball spiele, ein hoher NPD-Funktionär als Jugendtrainer tätig ist. Sie Sorge sich um das Wohl ihres Kindes und auch andere Eltern seien verunsichert. Der HFV meldet sich daraufhin beim Projekt „Mobile Interventionsteams gegen Rechtsextremismus im Sport“ (MITS) der Sportjugend Hessen. Von Seiten des Projekts erfolgt dann eine Kontaktaufnahme mit dem Verein und der Beratungsprozess beginnt.

Ein anderer Fall: In einer Gemeinde lebt ein rechtsextremer, gewalttätiger junger Mann, der mit seinen Freunden zu „Gaskammerpartys“ einlädt. Der Einladung folgen zahlreiche junge Menschen aus der Gemeinde und der Umgebung – die Gäste kommen auch aus den ansässigen Sportvereinen. Die Gemeinde – und speziell eine dor-

tige Bürgerinitiative – wird durch ein Team des Beratungsnetzwerks Hessen über einen längeren Zeitraum begleitet. Die Sportjugend Hessen unterstützt den Beratungsprozess über die Einbeziehung der Sportvereine sowie die gemeinsame Planung und Durchführung von Sport- und Musikfestivals. Dieses Vorgehen hat zum Ziel, die Vereinsmitarbeitenden, die Mitglieder sowie die Bevölkerung der betreffenden Kommune für das Thema Rechtsextremismus zu sensibilisieren und ihnen Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

#### Weitere Beratungsanlässe

- Zwei Spieler unterschiedlicher Vereine kommen mit den Trikotnummern „88“ und „28“ zum Training bzw. zu Fußball- bzw. Eishockeyspielen. Die Vereine wissen nicht, dass beide Spieler aus der rechtsextremen regionalen Szene kommen.
- Neonazis mieten ein abgelegenes Vereinsheim für ihre Geburtstagsfeier und veröffentlichen anschließend Fotos der Feier im Internet. Da das Vereinsheim verpachtet ist, hat die Vereinsführung nichts davon bemerkt.
- Ein Fußball-Jugendtrainer fährt mit seiner B-Jugend zu einem Bundesligaspiel. Dort singen einige seiner Spieler zusammen mit rechtsextremen Fans das sogenannte U-Bahnlied: „Eine U-Bahn, eine U-Bahn bauen wir von (Ort des Spiels) nach Auschwitz“. Anschließend stellt sich in Gesprächen heraus, dass eben diese Spieler bereits Kontakte in die örtliche rechtsextreme Szene unterhalten.

Diese Fälle werfen die Frage auf, mit welchen Zielen, Inhalten und Methoden betroffene Vereine in der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und im Umgang mit konkreten Situationen unterstützt werden können.

Im Folgenden wird zunächst eine Differenzierung der Arbeit in die Bereiche „Prävention“, „Früherkennung“ und „Intervention/Beratung“ vorgeschlagen. Es folgt die Vorstellung von zwei Projekten der Sportjugend Hessen und deren Zuordnung zu den Bereichen. Da die meisten Erfahrungen im Bereich „Intervention/Beratung“ vorliegen, werden anschließend Beratungsprozesse bei „Fällen“

von Rechtsextremismus in Sportvereinen näher erläutert. Hierbei werden vor allem die sportspezifischen Hintergründe beleuchtet – inklusive der Chancen und Barrieren, die es bei der Beratung von Sportvereinen zu beachten gilt.

## Beratung und Begleitung von Sportvereinen und Sportverbänden

### Prävention, Früherkennung und Intervention/Beratung bei Vorfällen

Für die Begleitung von Sportvereinen und Sportverbänden im Umgang mit Rechtsextremismus bietet sich die Unterscheidung in die Bereiche (Primär-)Prävention, Früherkennung und Intervention/Beratung an. Welcher Fokus bei einer Maßnahme eingenommen wird, hängt im Wesentlichen von der regionalen „Belastung“ mit Rechtsextremismus und der bisherigen Betroffenheit des Vereins von rechtsextremen Vorkommnissen ab.

#### (Primär-)Prävention

Liegt ein Verein in einer nicht oder wenig „belasteten“ Region und existiert (noch) kein Vorfall, kann von einer reinen Präventionsmaßnahme gesprochen werden. In diesem Bereich wird die Sportjugend Hessen in der Regel von einem engagierten Verein gebeten, z.B. eine Info-Veranstaltung zu aktuellen Erscheinungsformen des Rechtsextremismus durchzuführen. Hierbei steht die reine Information und Sensibilisierung der Vereinsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter und Mitglieder im Vordergrund. Eine wesentliche Barriere, einen präventiven Info-Abend o.Ä. durchzuführen, besteht in der Befürchtung, Vereinsführungskräfte, Mitglieder oder Außenstehende könnten annehmen, der Verein bzw. die Gemeinde habe es „besonders nötig“, sich über das Thema informieren zu lassen. Hier bieten thematische landes- oder bundesweite Aktionstage oder -wochen sowie andere öffentliche Anlässe eine gute Möglichkeit für Vereine, sich „präventiv“ anzuschließen.

## Früherkennung

Im Bereich der Früherkennung hingegen geht es bei der Zusammenarbeit mit Vereinen bereits um das Erkennen von regionalen rechtsextremen Erscheinungen sowie die Vermittlung von Hintergründen. Es handelt sich hierbei um Vereine, die nicht direkt von einem internen Vorfall (wie z.B. ein rechtsextremer Trainer, eine rechtsextreme Trainerin) betroffen sind, wohl aber zum Beispiel in einem „Einzugsgebiet“ einer rechtsextremen Clique liegen.

Neben der Vermittlung von Informationen zur jeweiligen Szene und ihrer meist vorhandenen Vernetzung geht es darum, den Verein darin zu bestärken, ein klares Votum für Demokratie und die Gleichwertigkeit aller Menschen abzugeben. Die Trainerinnen und Trainer werden von der Sportjugend Hessen dabei unterstützt, in Kontakt zu „ihren“ Jugendlichen zu treten und sie zu fragen, ob sie bereits von Rechtsextremen angesprochen wurden, ob sie möglicherweise schon in Verbindung mit ihnen stehen etc. Ziel muss es hierbei sein, dass sich alle Jugendlichen an die – ggf. erst nach einer eingeleiteten Vereinbarung explizierten – Regeln halten.

## Intervention/Beratung bei konkreten Vorfällen

Wenn es einen konkreten vereinsinternen rechtsextremen Vorfall oder Anlass gibt, wird mit dem Verein eine Beratung vereinbart. Hier steht zunächst der Umgang mit der u.U. brisanten Situation im Vordergrund, insbesondere wenn die Medien bereits auf den Fall aufmerksam geworden sind. Die Beteiligten stehen ggf. aufgrund der eingetretenen Situation unter Stress. Dies gilt auch, wenn „das Problem“ vereinsintern noch nicht als solches wahrgenommen wurde und der Berater bzw. die Beraterin das Problem von außen an den Verein heranträgt. Es besteht im Verein meist eine hohe Handlungsunsicherheit, der begegnet werden muss.

Im Verlauf der Beratung können verschiedene Instrumente wie Satzungsergänzungen, Erklärungen des Vorstands, Elternbriefe etc. zum Einsatz kommen. Es können Sportveranstaltungen oder andere Angebote konzipiert werden, die markieren, wofür der Verein steht und wofür nicht.

Zudem steht im Zentrum häufig die Frage: „Rausschmeißen – ja oder nein?“ Hier müssen Beraterinnen bzw. Berater und Verein angemessene und umsetzbare Wege finden.<sup>1</sup> In der Regel sollte versucht werden, junge Leute mit noch ungefestigtem rechtsextremem Hintergrund und noch keiner festen Einbindung in die Szene im Verein zu halten. Hierzu bedarf es jedoch der Kooperation mit der Kinder- und Jugendhilfe oder anderen Projekten bzw. Fachstellen.<sup>2</sup> Die Beraterinnen und Berater können den Prozess begleiten, Anregungen geben, Kontakte herstellen, Fachpersonal ansprechen etc., jedoch nicht dauerhaft die (Beziehungs-)Arbeit vor Ort leisten. In vielen Fällen geht es um Anerkennung und Beziehungsaufbau, um Vertrauen und Zuhören. Hier können die Vereinstrainerinnen und Vereinstrainer wichtige Partner sein, stoßen aber auch an ihre Grenzen und müssen von professioneller Seite unterstützt werden.

Wenn eine Funktionsträgerin oder ein Funktionsträger (Trainerin oder Trainer, Vereinsvorsitzende oder Vereinsvorsitzender, ...) einen gefestigten rechtsextremen Hintergrund hat, sollte er seiner bzw. sie ihrer Funktion im Verein enthoben werden. Gibt es hier Widerstände innerhalb des Vereins, kann auf Beispiele aus dem Sport verwiesen werden, bei denen die Vereine massive Image- und Mitgliederprobleme bekamen und über die die Medien bundesweit berichteten. Der Druck kann zudem durch die Androhung des Ausschlusses des betreffenden Vereins aus den Dachverbänden (Landessportbünde, Deutscher Olympischer Sportbund/DOSB, Deutscher Fußball-Bund/DFB etc.) erhöht werden. Hier ist jedoch Vorsicht geboten, wie ein Fall aus Sachsen-Anhalt zeigt. Dort solidarisierte sich ein beachtlicher Teil der Einwohnerinnen und Einwohner einer betroffenen Gemeinde mit dem Trainer, der aus ihrer Sicht „nichts getan hatte“, und gaben ihm ihre Stimme bei der Bürgermeisterwahl.

Es sollte daher versucht werden, eine derartige Eskalation zu vermeiden. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es wichtig, den Vereinsvertreterinnen und Vereinsvertretern nicht als Gegner gegenüberzu-

<sup>1</sup> Vgl. auch Ribler 2009a.

<sup>2</sup> Zum Beispiel das Projekt „Rote Linie – Hilfen zum Ausstieg vor dem Einstieg“ (<http://www.rote-linie.net>).

stehen, sondern um Vertrauen zu werben und zu zeigen, dass man die Arbeit des Vereins sehr schätzt (Empowerment) und einem nicht daran gelegen ist, dem Verein zu schaden – im Gegenteil. Dieses Anliegen muss authentisch kommuniziert werden!

Um der beschriebenen Situation zu begegnen und die hessischen Sportvereine zu unterstützen, hat die Sportjugend Hessen zwei Projekte initiiert, die im Folgenden vorgestellt werden. Das erste Projekt „Mobile Interventionsteams gegen Rechtsextremismus im Sport“ (MITS) ist im Bereich „Intervention/Beratung“, das Projekt „Erlebniswelt Sport – Wir bieten Respekt und ANerkennung! R.AN!“ ist im Bereich Früherkennung angesiedelt.<sup>3</sup>

## Themenspezifische Projekte der Sportjugend Hessen

### Das Projekt „Mobile Interventionsteams gegen Rechtsextremismus im Sport“ (MITS)<sup>4</sup>

Das Projekt MITS startete 2007 im Rahmen des Programms „kompetent. Für Demokratie – Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).<sup>5</sup> Die Sportjugend Hessen ist im „beratungsNetzwerk hessen – Mobile Intervention gegen Rechtsextremismus“<sup>6</sup> organisiert – das Projekt versteht sich als Teil des Beratungsnetzwerks.

#### Es wurden folgende Projektziele formuliert

- Lokale Nachverfolgung von rechtsextremistischen Vorfällen im und um den Sport(verein);
- Deeskalation und Nachbereitung von Konflikten mit rassistischem,

<sup>3</sup> Auf die Darstellung der Angebote im Bereich Prävention, wie z.B. die jährliche Qualifikation der ca. 130 Absolventinnen und Absolventen des Freiwilligen Sozialen Jahres in den Hessischen Sportvereinen, wird aus Platzgründen verzichtet.

<sup>4</sup> Vgl. <http://www.sportjugend-hessen.de/Gegen-Rechtsextremismus.194.0.html>.

<sup>5</sup> Vgl. <http://www.kompetent-fuer-demokratie.de>.

<sup>6</sup> Vgl. <http://www.beratungsnetzwerk-hessen.de>.

antisemitischem und/oder rechtsextremistischem Hintergrund im Kontext risikobehafteter Fußballspiele;<sup>7</sup>

- Stärkung der Demokratie und einer Kultur der Anerkennung und Gleichwertigkeit in den Vereinen, Stärkung der Werte des Sports (Fair Play auf allen Ebenen);
- Unterstützung bei der interkulturellen Öffnung der Vereine (Umsetzung „Sport für alle“ – auch für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund);
- Beratung von Vereinen, Sportkreisen (bzw. Stadt- und Kreissportbünden) und Sportfachverbänden zu den Themen Diskriminierung/ Rechtsextremismus/Rassismus/Antisemitismus.

#### Die Umsetzung der Ziele erfolgt durch

- Beratung von hessischen Vereinen nach Vorfällen, d.h. zum Beispiel Einsatz von Instrumenten wie Satzungsergänzung, gemeinsame Erklärung gegen Rechtsextremismus, Trainer-Kodex, demokratische Hallen- und Sportplatzordnung, Mustermietvertrag für Vereinsgaststätten etc.;
- Durchführung von Schulungen, z.B. für Trainerinnen und Trainer sowie Vereinsbetreuerinnen und Vereinsbetreuer,
- Durchführung von Sportveranstaltungen mit entsprechendem Rahmenprogramm (z.B. Mitternachtssport gegen Rechtsextremismus, Sport- und Kulturfestivals),
- Durchführung von anlassbezogenen Präventionsmaßnahmen bei Vereinen, Sportkreisen und Sportfachverbänden,
- Vorträge bei Veranstaltungen (z.B. beim Deutschen Präventionstag),
- Qualifikation und Fortbildung der Sportjugend-Beraterinnen und -Berater sowie regelmäßige Projekt-Teamtreffen mit Super- und Intervention,
- Qualitätssicherung durch Erstellung von Falldokumentationen, Situations- und Ressourcenanalysen, (Selbst-)Evaluierungen, Klientenbewertungen sowie

<sup>7</sup> Nähere Ausführungen zum Konfliktmanagement im Fußball inklusive der Bearbeitung gewaltförmiger und rassistischer Fälle vgl. Ribler/Pulter 2010.

- Teilnahme an der wissenschaftlichen Begleitung der Bundesprogramme.

### Finanzierung

Die finanzielle Förderung des MITS-Projektes erfolgt(e) von 2007 bis 2010 durch das Programm „kompetent. Für Demokratie“ des BMFSFJ und ab 2011 über das Programm „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ des BMFSFJ.

### Das Modellprojekt „Erlebniswelt Sport – Wir bieten Respekt und ANerkennung! (R.AN!)“

Das Modellprojekt R.AN! ist im Bereich der Früherkennung angesiedelt und startete am 01.04.2011. Es wird ebenfalls über das Programm „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ des BMFSFJ gefördert. Die Erfahrungen aus den Beratungsanlässen im MITS-Projekt gaben den Anstoß, einen Antrag zu stellen. So wurde bei einigen Beratungsfällen deutlich, dass die Vereine eine umfangreichere und kontinuierlichere Begleitung benötigen, als dies bisher möglich war. Mit R.AN! soll – wie der Titel schon ausdrückt – versucht werden, eine Alternative zu den Angeboten der rechtsextrem-erlebnisorientierten Szene aufzubauen.

Im Rahmen des R.AN!-Projektes ist es möglich, maximal zehn engagierte Sportvereine aus „belasteten Gebieten“ Hessens im Projektzeitraum 2011-2014 besonders zu fördern und von Sportjugend-Coaches begleiten zu lassen. Während das MITS-Projekt an die zeitliche Befristung von Beratungsprozessen gebunden ist und beispielsweise thematische Sportfeste, der Aufbau jugendgemäßer Beteiligungsmöglichkeiten im Verein oder auch kontinuierliche (Sport-)Angebote nicht gefördert werden, bietet das Modellprojekt R.AN! für ausgewählte Schwerpunktvereine die Möglichkeit, die Chancen und Grenzen der Auseinandersetzung mit – vor allem lokalem – Rechtsextremismus auszuloten. Methodisch wird zum einen mit dem „Peer“-Ansatz (von jungen Leuten zu jungen Leuten) und zum anderen mit dem Ansatz „Distanz(ierung) durch Integration“ (VAJA/Möller 2007) gearbeitet.

Es soll in Anlehnung an das Konzept des Vereins zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit e.V. (VAJA) aus Bremen versucht werden,

- sinnstiftende Bewegungs- und Teamerfahrungen durch die Angebote und Veranstaltungen von sogenannten Juniorteamen in den Sportvereinen zum Aufbau von Selbstwert zu ermöglichen,
- (jugend)politische Teilhabemöglichkeiten in den Vereinen auf- bzw. auszubauen,
- extremismus-, ausgrenzungs- und gewaltdistanzierende Haltungen des sozialen Umfelds, d.h. der Peers aus den Sportvereinen zu vermitteln,
- die Entdeckung biographisch neuartiger Quellen von (körperlichem) Selbstwerterleben und Anerkennung außerhalb rechts-extrem (und menschenfeindlich) geprägter Cliquen und Szenen über Sport und Bewegung zu ermöglichen sowie
- die Entwicklung gewaltferner männlicher Identitäten sowie eine grundsätzliche Distanz zu Gewaltakzeptanz zu unterstützen (vgl. auch ROTH, 2010, 62).

### Zur Rolle der Sportjugend – R.AN!-Coaches

- R.AN!-Coaches helfen den Vereinsjuniorteamen bei der Zielklärung, moderieren Sitzungen, visualisieren, protokollieren, unterstützen bei der Organisation von Veranstaltungen etc.;
- R.AN!-Coaches führen eine Situations- und Ressourcenanalyse durch, die wissenschaftlich begleitet und ausgewertet wird;
- R.AN!-Coaches lernen das lokale zivilgesellschaftliche Netzwerk kennen und bauen ggf. Brücken („Mittler“);
- R.AN!-Coaches nutzen Kooperationspartner;
- R.AN!-Coaches initiieren und unterstützen den Prozess der oben beschriebenen „Distanz(ierung) durch Integration“.

Die R.AN!-Coaches erhalten eine umfangreiche Qualifikation, um diese Aufgaben zu meistern. Dies wird nicht einfach sein, da die Arbeit von VAJA e.V. von professionellen Fachkräften vorgenommen wird. Es gilt herauszufinden, wie belastbar ehrenamtlich (!) geführte Vereine in der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus sind und wo ihre Grenzen liegen. Die R.AN!-Coaches können und sollen

keine neuen Bedarfe für Hauptberuflichkeit in den Vereinen, wohl aber die unbedingte Notwendigkeit zur Kooperation mit der professionellen Jugendhilfe und anderen themenspezifischen Trägern und Initiativen aufzeigen.

Während R.ANI-Sportvereine ein eigenes Anliegen haben und sich für die Teilnahme am Modellprojekt bei der Sportjugend Hessen bewerben, gilt es bei der Beratung im MITS-Projekt einige Barrieren zu überwinden, die im Folgenden diskutiert werden.

## Grundsätze der Beratung und Begleitung

Die Beratung und Begleitung von Sportvereinen und Sportverbänden im Umgang mit Rechtsextremismus ist an bestimmte Voraussetzungen geknüpft und kann nicht mit einfachen Forderungen wie beispielsweise dem Ausschluss einer rechtsextrem orientierten Trainerin oder eines rechtsextrem orientierten Trainers erfolgen. Im Folgenden werden einige Grundsätze des Beratungsansatzes vorgestellt.

Beraterinnen und Berater in diesem Feld befinden sich in einem Dilemma. Einerseits steht „der Kunde“ (die Vereine) mit seinen (ihren) Anliegen im Mittelpunkt der Beratung. Doch nicht immer teilen die Vereine die Interessen der Beraterinnen und Berater, die im Auftrag von Institutionen und (Bundes-)Programmen agieren und das Ziel verfolgen, Rechtsextremismus zu bekämpfen. Vereinsvertreterinnen und Vereinsvertreter haben zum Beispiel Angst vor Image- und Mitgliederverlust, wenn das Thema im Verein oder vor Ort publik wird. Oft ist ihnen die Beratung – zumindest zunächst – unangenehm und es bestehen diverse Widerstände, die Problematik anzugehen.

### Die Zielvereinbarung

Um das beschriebene Dilemma zu lösen, versuchen die Beraterinnen und Berater, mit den Vereinen Zielvereinbarungen zu erarbeiten, in denen die Interessen aller Beteiligten zusammengeführt werden. Zielvereinbarungen helfen zudem, sich während des Beratungsprozesses immer wieder rückzuversichern, ob auch die richtigen Maßnahmen durchgeführt werden. Schließlich kann man am Ende

der Beratung den Erfolg an der gemeinsamen Zielerreichung messen. Ob eine Beratung erfolgreich war, bestimmt letztlich nur der Verein!

### Voraussetzungen für einen Beratungsauftrag

Externe Beraterinnen und Berater werden von den ehrenamtlichen Vereinsmitarbeitenden zunächst oft als Bedrohung erlebt. Um einen Beratungsauftrag zu erhalten, ist es daher wichtig, dass die Beraterinnen und Berater in einem offenen, moderierten Prozess die Beweggründe der Beteiligten kennen und verstehen lernen. Wie voraussetzungsvoll Beratung in Sportvereinen ist, wird auch durch die Tatsache deutlich, dass Sportvereine in der Regel nicht selbst auf Beraterinnen und Berater oder Projekte zugehen, um sich Hilfe im Umgang mit Rechtsextremismus zu holen. Im Gegenteil, die Fälle werden häufig von außen – z.B. über die im „Beratungsnetzwerk hessen“ organisierten Institutionen – dem Projekt MITS der Sportjugend Hessen zugeleitet. Bessere Ansatzmöglichkeiten bieten Sportvereine, die ein *eigenes* Anliegen in der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus haben – wie es z.B. bei den R.ANI-Sportvereinen der Fall ist.

### Vereine als zivilgesellschaftliche Akteure stärken

Ein wichtiger Ansatzpunkt für die Beratungsarbeit ist die positive Umformulierung der Ziele, die im Beratungsprozess gemeinsam erreicht werden sollen. Hierbei reichen Allgemeinplätze, wie „eine gute Vereinsjugendarbeit fördern“, „die Gemeinschaft im Verein stärken“ oder „das ehrenamtliche Engagement unterstützen“, nicht aus, denn diese Ziele verfolgen auch rechtsextrem agierende Personen. Zur Stärkung der Vereine gehören auch die Fragen nach der im Verein gelebten Demokratie und der aktiven und gewollten Beteiligung von jungen Leuten am Vereinsleben sowie an Entscheidungs- und Teilhabeprozessen.

Wenn ein Verein im Beratungsprozess z.B. seine Satzung zu ergänzen oder eine gemeinsame Erklärung gegen Extremismus<sup>8</sup>

<sup>8</sup> Vereinsmitarbeitende schrecken oft vor einer einseitigen Verurteilung des Rechtsextremismus zurück und verweisen auf den Linksextremismus oder den Islamismus, den man auch nicht in den Vereinen dulden wolle. Daher kommt es häufig zu einer Einigung auf die Formel „Extremismus“. Auch wenn weder Linksextremismus noch Islamismus

zu beschließen plant, sollte auf keinen Fall der Aspekt fehlen, dass der Verein einen „Sport für alle“, insbesondere auch für Personen mit Migrationshintergrund anbietet. Jede Form von Rassismus und Diskriminierung – sei es auf dem Platz, in der Halle, im Vereinsheim oder in den Umkleidekabinen, ist daher zu untersagen. Auch sollten verbindliche Regeln vereinbart werden, was bei Zuwiderhandlung zu unternehmen ist. Es muss nach innen, gegenüber den Mitgliedern, und nach außen, gegenüber der (Wohn-)Bevölkerung, deutlich gezeigt werden, für welche Werte der Verein eintritt.

### **Opferperspektive einführen**

Im Sinne eines Perspektivwechsels kann es in einer Beratung auch sinnvoll sein, die Opferseite zu betrachten. Kommen manche (jungen) Leute nicht in den Verein, weil sich herumgesprachen hat, dass sich dort Mitglieder einer rechten Clique aufhalten? Gibt es bereits Diskriminierungs- und/oder Gewalterfahrungen? Welche – oft verdeckten – Ausschlussmechanismen im Verein gibt es? Gibt es „Vertrauenspersonen“, die angesprochen werden können? Gibt es einen Meckerkasten etc.?

### **Werteklärun anleiten, Inhalte vermitteln, Regeln vereinbaren**

Satzungsergänzungen oder gemeinsame Erklärungen sind nur zwei Beratungsinstrumente, die durch das Projekt MITS in den Vereinen Anwendung finden. Sie sind dann sinnvoll, wenn zunächst eine Werteklärun im Verein erfolgen soll. Da hier zu Beginn der Beratung oft die Führungskräfte des Vereins gefordert sind, werden diese Instrumente meist von den Vereinsvorständen erarbeitet und veröffentlicht.

---

im organisierten Sport ein Problem darstellen, ist es aus beratungsstrategischen und kommunikativen Gründen wichtig, das Wort Extremismus als Beraterin und Berater nicht abzulehnen. Wichtig ist hierbei, dass der auf diesen Begriff folgende Text inhaltlich deutlich macht, worum es geht und was im Verein erwünscht bzw. nicht erwünscht ist. Zudem sollte der Berater bzw. die Beraterin deutlich machen, warum im Projekt nicht mit dem allgemeinen Extremismus-Begriff gearbeitet wird und die unterschiedlichen Inhalte und Ziele in den politischen Konzepten von „Links- und Rechts-Extremistinnen und -Extremisten“ aufzeigen.

Im Anschluss ist es oft sinnvoll, die Vereins(jugend)betreuerinnen und Vereins(jugend)betreuer sowie die Trainerinnen und Trainer zu schulen. Nicht selten wissen sie wenig über die Erscheinungsformen von Rechtsextremismus. Jedoch reicht die Vermittlung von Wissen über rechtsextreme Codes, Symbole und Kleidung nicht aus. Die Vereinsmitarbeitenden sollten miteinander über das Thema ins Gespräch kommen und sich über den Umgang damit im Verein verständigen. Hierbei zeigt sich oft, dass unterschiedliche Meinungen bezüglich des Umgangs mit rechtsextremen Personen im Verein vorhanden sind. Viele Vereinsmitarbeitende unterscheiden zwischen der Tätigkeit im Verein (als Trainerin oder Trainer o.Ä.) und der politischen Tätigkeit außerhalb des Vereins – nach dem Motto: „Was die betreffende Person in ihrem privaten oder beruflichen Leben tut, geht uns nichts an“. Hier gilt es, als Berater oder Beraterin eine Verständigung darüber herbeizuführen, wie sichergestellt werden kann, dass die Personen im Verein nicht ihre politische Gesinnung kundtun. Dies ist ein komplexer Aushandlungsprozess, der viel mediatives Einfühlungsvermögen von Beraterinnen und Beratern erfordert.

Ein wichtiger Ansatzpunkt kann auch die Beratung der – meist besorgten – Eltern sein. Für sie ist entscheidend, dass ihr Kind im Verein gut aufgehoben und keiner rechtsextremen Propaganda ausgesetzt bzw. vor Rekrutierungsversuchen geschützt ist. Elternbriefe können manchmal dazu beitragen, die anstehende Auseinandersetzung im Verein zu fördern.

Auch größere Veranstaltungen, wie z.B. ein „Mitternachtssport gegen Rechtsextremismus“ oder ein Sport- und Kulturfestival „Gemeinsam gegen Rechtsaußen“ in Kooperation mit Bürgerinitiativen, Schulen, Jugendeinrichtungen, Kommunal- und Landespolitikerinnen und -politikern sowie der Polizei können nicht nur Jugendliche, sondern auch Eltern und Vereinsmitarbeitende stärken. Hier konnte das Projekt MITS zwischen 2007 und 2010 mit insgesamt 2000 Teilnehmenden bereits große Erfolge verbuchen (siehe nachfolgende Abbildungen).

In jedem Fall sollte eine Beratung vertraulich erfolgen, d.h. dass der Berater und die Beraterin die Informationen nicht an Dritte wei-



tergibt.<sup>9</sup> Diese Absprache umfasst in der Regel auch den Umgang mit der Presse.

<sup>9</sup> Die Aufarbeitung der Fälle in der Supervision bildet hier eine Ausnahme. Jedoch sollte versucht werden, die Fälle so weit wie möglich zu anonymisieren.

# 1. ECHZELL-FESTIVAL

## Gemeinsam gegen RECHTSAUSSEN

28. August 2010  
Sportgelände  
Echzell-Gettenau

ab 15:00 Uhr  
**KICKEN GEGEN RECHTSAUSSEN**  
Soccer-Turnier der C-Jugend

ab 16:00 Uhr  
**SPORTLICH GEGEN RECHTSAUSSEN**

- familienfreundlicher Sportparcours
- Jedermanns-Sponsorenlauf zugunsten der Jugendarbeit der Grätsche
- Sing, Dance and be sporty – Workshops für Jugendliche
- Ausstellung zum Thema „Rechtsextremismus“
- Fotoaktion mit Prominenten

ab 19:00 Uhr  
**ROCK GEGEN RECHTSAUSSEN**

HARTMANN

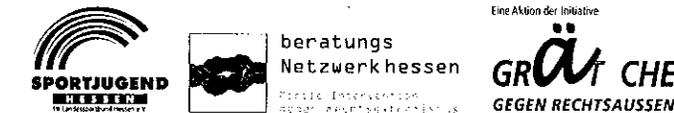
FRÄULEIN WUNDER

**EINTRITT FREI!**

**NAZIS HABEN KEINEN ZUTRITT!**

Die Veranstalterinnen behalten sich vor, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die der rechten Szene zuzuordnen sind oder in der Vergangenheit durch rechte Äußerungen aufgefallen sind, den Zutritt zu verweigern (nach § 6 VersG). Diskussionen ist das Filmen und Fotografieren ohne Genehmigung untersagt.

Eine Aktion der Initiative



Beide Abbildungen: Poster zur Veranstaltung

## Chancen und Grenzen des organisierten Sports<sup>10</sup>

Der organisierte Sport bietet durch seine vielen Sportvereine und Mitglieder gute Möglichkeiten der Prävention und Beratung im Umgang mit Rechtsextremismus. Allerdings sollte stets darauf geachtet werden, dass ehrenamtliche Vereinsmitarbeitende weder zeitlich noch inhaltlich überfordert werden.

### *Zu wenige Ehrenamtliche*

Ein Hinderungsgrund, eine – aus sportfachlicher Sicht – verdiente Jugendtrainerin oder einen verdienten Jugendtrainer aus dem Amt zu entfernen, kann auch darin begründet sein, dass Vereine stets zu wenige engagierte ehrenamtliche Mitarbeitende haben und es größerer Anstrengungen bedarf, die Funktion neu zu besetzen. In der Beratung ist hier beispielsweise ein Vergleich mit einem Trainer, der Kindesmissbrauch begeht und aus dem Verein ausgeschlossen wird, angezeigt.

### *Kooperation mit professionellen Fachkräften und Initiativen*

Wenn Probleme im Verein entstehen (oder von außen als solche identifiziert werden), fühlen sich Vereinsmitarbeitende nicht selten mit den daraus resultierenden Anforderungen überfordert. Es muss daher gut abgewogen werden, welche Ressourcen im jeweiligen Verein und in der Kommune für die Bearbeitung des Falles zur Verfügung stehen. Hier ist eine Zusammenarbeit mit professionellen Kräften aus der Jugendarbeit, mit Bürgerinitiativen, Kirchen, der Gemeinde- bzw. Stadtverwaltung etc. sinnvoll und notwendig, um eine Überforderung des Ehrenamtes zu vermeiden.

### *Vertraulichkeit und „Kümmerer“*

Im Beratungsprozess ist es wichtig, im Verein Protagonistinnen und Protagonisten für die Bearbeitung zu finden. Wenn es nicht die Führungskräfte selbst sind, sollten die Beraterinnen und Berater mit dem Vorstand besprechen, welche Aufgaben die „vereinsinter-

nen Kümmernden“ haben, und die Aktivitäten stets absprechen. Selbstverständlich muss auch hier zum einen die Vertraulichkeit gesichert sein und zum anderen eine größtmögliche Transparenz über die Ziele und Vorhaben im Verein hergestellt werden. Auch ist es in den Fällen, in denen Jugendliche/junge Leute involviert sind, unbedingt angezeigt, die Jugendwartin oder den Jugendwart bzw. die Jugendleiterin oder den Jugendleiter des Vereins oder der Abteilung sowie ggf. die Trainerinnen und Trainer oder auch Eltern einzubeziehen.

### *(Primär-)Prävention*

Der organisierte Sport hat seine größten Stärken in der Primärprävention, d.h. viele Trainerinnen und Trainer sowie Betreuerinnen und Betreuer vermitteln tagtäglich – ohne sich auf besondere Problemlagen zu beziehen – Werte wie Fair Play, Teamverständnis, Respekt, Umgang mit Niederlagen, soziale Kompetenz etc. Die Kinder und Jugendlichen verbringen mit ihrer Trainerin oder ihrem Trainer teilweise mehr Zeit als mit ihren Eltern. Nichtsdestoweniger sind Sportvereine auch Spiegel der Gesellschaft und bieten damit die Möglichkeit der negativen Einflussnahme auf die Sozialisation der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Ein Verein tut also gut daran, von Zeit zu Zeit über sein „Leitbild“ und seine Werte, über die Kommunikationskultur, die Abläufe, die Feste, das Ambiente des Vereinsheims etc. nachzudenken. Hier können Beraterinnen und Berater wesentliche Klärungs- und Unterstützungsleistungen erbringen.

### *Die bedeutende Rolle der Führungsspitzen*

Insgesamt ist es in der Auseinandersetzung des organisierten Sports mit Rassismus, Antisemitismus, Rechtsextremismus etc. von besonderer Bedeutung, wie sich die Führungsspitzen des DOSB, des DFB, der Spitzenverbände und Landessportbünde positionieren. Die Deutsche Sportjugend (dsj), einige Landessportbünde bzw. Sportjugenden – so auch die Sportjugend Hessen – haben in den letzten Jahren ihre Satzungen entsprechend erweitert, Positionspapiere und Leitbilder veröffentlicht sowie dauerhaft tagende Arbeitsgruppen oder

<sup>10</sup> Vgl. auch Ribler 2009b, hier speziell das vorgestellte Raster zu Chancen und Barrieren der Beratung von Sportvereinen und Sportverbänden im Umgang mit Rechtsextremismus.

Kommissionen eingerichtet.<sup>11</sup> Auf der Ebene der Führungskräfte sei an dieser Stelle das beeindruckende Engagement des DFB-Präsidenten Dr. Theo Zwanziger erwähnt, der sowohl innerhalb der eigenen Organisation als auch in der öffentlichen Diskussion äußerst engagiert und authentisch zum Kampf gegen Rassismus und Rechtsextremismus aufruft. Entgegen der verbreiteten Meinung vieler Vereinsmitarbeitenden, der Sport sei am besten vollkommen unpolitisch, legt er den Vereinen nahe, aus der Zeit des Nationalsozialismus den Schluss zu ziehen, sich als explizit politisch zu verstehen und sich entsprechend gegen jede Form der Diskriminierung zu wenden. Mit dem Julius Hirsch Preis<sup>12</sup> zeigt der DFB ebenfalls, dass er aus der Aufarbeitung der eigenen Rolle im Nationalsozialismus gelernt hat.

## Fazit

Die Beratung und Begleitung von Sportvereinen im Umgang mit Rechtsextremismus ist voraussetzungsvoll und bedarf qualifizierter Beraterinnen und Berater, die sich sehr gut im organisierten Sport auskennen und großes Verständnis für die sportinternen Barrieren mitbringen (Verständnis heißt nicht Einverstanden-Sein!). Sie müssen versuchen, an das System Sportverein anschlussfähig zu sein, und vermeiden, dass sich die Vereine ihnen gegenüber verschließen. Externen, sportfremden Beraterinnen und Beratern sind in der Regel diese speziellen Voraussetzungen nicht bewusst. Es ist daher dringend geboten, entweder eigene sportinterne Projekte wie MITS aufzubauen, wie dies beispielsweise zurzeit in den fünf „neuen“ Bundesländern über das Programm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ des Bundesinnenministeriums (BMI) geschieht, oder auf erfahrene Projekte zurückzugreifen, die es außer in Hessen – mit

11 Auf der Bundesebene kommen die Fachkräfte der Landessportjugenden und Sportfachverbände in der Arbeitsgruppe „Sport! Jugend! Agiert!“ der Deutschen Sportjugend zusammen. Hier wurde u.a. die Broschüre „Vereine & Verbände stark machen – zum Umgang mit Rechtsextremismus im und um den Sport“ (vgl. Deutsche Sportjugend 2009) erarbeitet.

12 Die Auszeichnung ist nach dem 1943 in Auschwitz ermordeten deutschen Nationalspieler jüdischen Glaubens benannt und wird an Einzelpersonen, Initiativen und Vereine verliehen, die sich in besonderem Maße für Toleranz und gegen Rassismus einsetzen.

dem dargestellten Projekt MITS – auch bereits in Brandenburg, Thüringen und Niedersachsen gibt. Hier wurden bzw. werden die Beraterinnen und Berater und Coaches umfangreich qualifiziert.

Die große Stärke der Sportvereine wird die Primärprävention im Kontext der Werte- und Demokratievermittlung bleiben. Hier gilt es, Vereinsmitarbeitende über Aus- und Fortbildungen weiter zu qualifizieren und sie zu ermutigen, sich in den lokalen zivilgesellschaftlichen Netzwerken zu engagieren. Dies kann selbstverständlich nicht alles im Rahmen von Projektarbeit passieren, sondern bedarf einer Absicherung der Regelstrukturen – auch der örtlichen Jugendarbeit.

Um die Vereine in ihrem Engagement für Demokratie und gegen Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus zu unterstützen, ist die eindeutige Positionierung der Führungskräfte des organisierten Sports unabdingbar.<sup>13</sup>

## Literatur

- Deutsche Sportjugend (Hrsg.) (2009): Eine Frage der Qualität: Vereine & Verbände stark machen – zum Umgang mit Rechtsextremismus im und um den Sport, Frankfurt/M.
- Ribler, Angelika (2009a): Einfach rausschmeißen!? Rechtsextremismus und Sportvereine, in: Blätter der Wohlfahrtspflege, Nr. 05, 183-186
- Ribler, Angelika (2009b): Chancen und Grenzen des organisierten Sports im Umgang mit Rechtsextremismus, in: Deutsche Sportjugend (Hrsg.): Eine Frage der Qualität: Vereine & Verbände stark machen – zum Umgang mit Rechtsextremismus im und um den Sport, Frankfurt/M., 57-59
- Ribler, Angelika/Pulter, Astrid (Hrsg.) (2010): Konfliktmanagement im Fußball, Frankfurt/M.
- Roth, Roland (2010): Demokratie braucht Qualität! Beispiele guter Praxis und Handlungsempfehlungen für erfolgreiches Engagement gegen Rechtsextremismus. Gutachten im Auftrag der Friedrich Ebert Stiftung, o.O., <http://library.fes.de/pdf-files/do/07303.pdf> (Stand 20.06.2011)
- VAJA/Möller, Kurt (2007): Distanz(ierung) durch Integration. Aufsuchende Arbeit mit rechtsextrem und menschenfeindlich orientierten Jugendlichen. Konzept, Praxis, Evaluation, Bremen

13 Die Frage, welche Chancen Sportvereine haben, sich kontinuierlich in die lokale Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus einzumischen, und welche Grenzen hierbei sichtbar werden, kann erst im weiteren Verlauf des beschriebenen R.A.NI-Projektes der Sportjugend Hessen beantwortet werden.